

Geschichtliche Einleitung.

Die Königlich Sächsische Gemäldegalerie zu Dresden ist im Wesentlichen eine Schöpfung der beiden kunstsinnigen und prachtliebenden Kurfürsten des vorigen Jahrhunderts, die als solche Friedrich August I. und Friedrich August II. hiessen, in ihrer Eigenschaft als Könige von Polen aber August II. (der Starke) und August III. genannt wurden. Es ist daher selbstverständlich, dass der Sammlergeschmack des achtzehnten Jahrhunderts, der, ausser den damals lebenden Künstlern, nur die reifen Meister des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts gelten liess, die früheren Schulen aber geringschätzte, sich heute noch in der Mehrzahl der Bilder unserer Sammlung ausspricht. Indessen besass das sächsische Fürstenhaus in seiner »Kunstkammer« und in seinen Schlössern schon vor dem Beginne des achtzehnten Jahrhunderts einen gewissen Grundstock von Gemälden, in dem auch ältere Meister vertreten waren; und das neunzehnte Jahrhundert ist zum Teil mit Erfolg bestrebt gewesen, nicht nur eine zeitgenössische Abteilung der Königlich Gemäldegalerie zu schaffen, sondern auch die Lücken in den älteren Schulen auszufüllen.

Die Geschichte der Dresdener Galerie lässt sich für unser heutiges Auge daher in drei deutlich unterschiedene Zeitabschnitte einteilen, deren erster, welcher eigentlich nur ihre Vorgeschichte enthält, das sechzehnte und siebzehnte, deren zweiter das achtzehnte und deren dritter das neunzehnte Jahrhundert umfasst.

Den Anfang des ersten dieser Zeitabschnitte können wir in's Jahr 1560 setzen, in dem Kurfürst August über seiner Wohnung im Schlosse zu Dresden eine »Kunstkammer« jener